

der tief unten mit dem Barte im Mamortische festgewachsen saß und von Allem, was hier oben geschieht, träumte. Holger Danste träumte auch von der kleinen ärmlichen Stube, wo der Bildschnitzer saß; er hörte Alles, was da gesprochen wurde, und nickte im Traume und sagte:

„Ja, erinnert Euch meiner nur, Ihr dänischen Leute! Behaltet mich im Andenken! Ich komme in der Stunde der Noth!“

Und draußen vor Kronenburg schien der helle Tag, und der Wind trug die Töne des Jagdhorns herüber vom Nachbarlande; die Schiffe segelten vorbei und grüßten: Bum! Bum!“ Und von Kronenburg antwortete es: „Bum! Bum!“ Aber Holger Danste erwachte nicht, so stark sie auch schossen, denn es war ja nur „Guten Tag“ — „Schönen Dank!“ Da muß anders geschossen werden, bevor er erwachen wird; aber er erwacht wohl, denn es ist Mark in Holger Danste.

Ole Luk-Die.

Es giebt Niemanden in der ganzen Welt, der so viele Geschichten weiß, als Ole Luk-Die. — Der kann gehörig erzählen!

So gegen Abend hin, wenn die Kinder noch nett am Tisch oder auf ihrem Schemel sitzen, kommt Ole Luk-Die. Er kommt sachte die Treppe herauf, denn er geht auf Socken; er macht ganz leise die Thüren auf und husch! da spritzt er den Kindern süße Milch in die Augen hinein, und das so fein, so fein, aber doch immer genug, daß sie die Augen nicht aufhalten und ihn deshalb auch nicht sehen können. Er schleicht sich gerade hinter sie, bläst ihnen sachte in den Nacken, und davon wird ihnen schwer in den Köpfen. O ja! aber es thut nicht